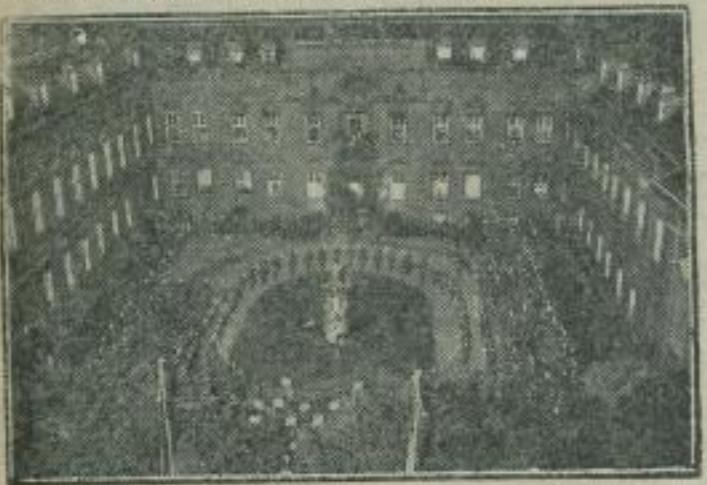


Keine Ordensverleihungen.

Wie verlautet, haben sich die beteiligten Stellen des Deutschen Reiches und des ägyptischen Königshofs bereits vor der Ankunft König Fauds in Berlin dahin verständigt, daß aus Anlaß des Berliner Staatsbesuches Faud keine Auszeichnungen vornehmen, also keinerlei Ordensverleihungen erfolgen sollen. Maßgebend für diese Verständigung sind die Erörterungen wegen, die sich gelegentlich des vorjährigen Königsbesuches aus Afghanistan ergeben haben.



Der Festzug zu Ehre König Fauds vor dem Palais des Reichspräsidenten.

Dr. Stresemann an den ägyptischen Außenminister.

Madrid. Reichsminister Dr. Stresemann hat dem ägyptischen Außenminister Dr. Hafiz Afifi Ben, der König Faud auf seiner Reise durch Deutschland begleitet, telegraphisch sein Bedauern darüber ausgedrückt, während des Besuchs des Königs nicht in Berlin anwesend sein zu können. Er hat gleichzeitig den ägyptischen Außenminister gebeten, dem König zu seinem Aufenthalt in Deutschland, der in so glücklicher Weise die freundlichsten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Ägypten zum Ausdruck bringe, die besten Wünsche zu übermitteln.

Eine Rede des Botschafters von Hoeß.

Künstlerischer Austausch zwischen Deutschland und Frankreich.

Antäglich der Eröffnung der Ausstellung moderner deutscher Graphik in der Pariser Nationalbibliothek gab Botschafter von Hoeß ein Frühstück. Der Botschafter hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er betonte, daß der künstlerische Austausch zwischen Deutschland und Frankreich auf dem besten Wege sei, sich immer breiter zu entwideln, da in beiden Ländern immer mehr der Gedanke sich durchsetze, daß der Austausch auf geistigem, künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiete nicht nur das beste Mittel sei, sich gegenseitig kennenzulernen und zu schätzen, sondern auch unentbehrlich sei für eine geistige Fortentwicklung der Wissenschaften, der Künste und der Wirtschaft in beiden Ländern.

In seiner Antwort betonte Minister Marras, daß er die Ausstellung deutscher Graphik in der Nationalbibliothek außermärtig begrüße. Von der Entwicklung des gegenseitigen Austausches auf künstlerischem, wissenschaftlichem und wirtschaftlichem Gebiet erhoffe er, sie die Förderung des gegenseitigen Verständnisses und die Verfechtung der beiderseitigen Kulturen beste Wirkung.

Graf Julius Andrássy gestorben.

Graf Julius Andrássy, der frühere Innenminister und letzte Innenminister der österreichisch-ungarischen Monarchie, ist nach einer Nierenoperation in einem Budapest-Sanatorium gestorben.

Julius Andrássy war ein Sohn des hervorragenden ungarischen Staatsmannes Julius (Gyula) Andrássy, der im Oktober 1879 mit Bismarck das Deutsch-Österreichische Bündnis schloß. Der jetzt verstorbene Graf, der ein Alter von 69 Jahren erreicht hat, stand seit mehr als vier Decenien in der ungarischen Politik an führender Stelle.

Macdonald läßt sich tonsfilmen.

Sympathietelegramm an die Internationale Arbeitskonferenz.

Das neue englische Kabinett beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung mit dem Regierungsprogramm, das in der Thronrede bei Zusammentritt des Unterhauses bekanntgegeben werden wird. Dem Ministerrat ging eine Tonfilm aufnahme im Garten des Regierungspalastes voran, in der Macdonald seine Minister vorstelle und die Obliegenheiten der einzelnen Kabinettsmitglieder in großen Umrissen erläuterte. Macdonald wird übrigens einen kurzen Urlaub antreten, den er in Schottland verbringen wird.

An den Präsidenten der Internationalen Arbeitskonferenz, den ehemaligen deutschen Arbeitsschaffenden Dr. Braun, hat der englische Ministerpräsident ein Telegramm gesandt, in dem er die Hoffnung ausspricht, daß England in bestem Einvernehmen mit der Konferenz arbeiten werde, die für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der ganzen Welt so viel geleistet habe. Dr. Brauns dankte in einem Antworttelegramm für die von der englischen Regierung in Aussicht gestellte Unterstützung.

England für das Achtstundenabkommen.

Erklärungen auf der Internationalen Arbeitskonferenz.

Auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf verließ der britische Arbeitsteilnehmer Poulton der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung Macdonald möglichst rasch Maßnahmen zur Ratifizierung des wichtigen Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag ergreifen und damit die Möglichkeit schaffen werde, daß diese für die Arbeiterschaft so bedeutsame Konvention auch in den anderen großen Industrieländern Europas, besonders in Deutschland und Frankreich, die endgültige Ratifizierung des Abkommens von denjenigen Großbritanniens abhängig machen, in Kraft trete.

Raum hatte Poulton seine Ausführungen geflossen, als unter gespannter Aufmerksamkeit der Versammlung der britische Regierungsteilnehmer Wolfe, der bisher das konervative Kabinett Baldwin vertreten hatte, die Erklärung abgab, daß die Regierung Macdonald die Absicht habe, unverzüglich Schritte zu unternehmen, um das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag möglichst bald zu ratifizieren. Großbritannien werde diese

Ratifizierung im Sinne der Londoner Vereinbarungen über die Interpretation des Abkommens vornehmen. Zugleich händigte Wolfe an, daß Großbritannien auch das in Gest abgeschlossene internationale Abkommen über den Achtstundentag für Seeleute (Seevertrag) und das Abkommen über Mindestlohn in der Heimarbeit ratifizieren werde.

Diese Erklärung wurde von der Mehrheit der Delegationen mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Kleine Nachrichten

Negierung gegen Landwirtschaftsverband.

Berlin. Die preußische Staatsregierung hat im Einvernehmen mit der Reichsregierung den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen beauftragt, dem Landwirtschaftsverband Ostpreußen Eröffnungen zu machen, die dahin gehen, daß die von der Reichs- und Staatsregierung in Aussicht genommenen Hilfsmaßnahmen für die Provinz, besonders die Kreditlinien, durch das Vorgehen des Landwirtschaftsverbandes schwere Hemmungen erfahren könnten. Der Landwirtschaftsverband hätte Beschluß gefaßt, die als eine Aufforderung zum Auftreib und zur Produktions einschränkung aufzufassen seien. Die Reichs- und die Staatsregierung können, solange der Landwirtschaftsverband an seinem wirtschaftsbedrohenden Vorgehen festhält, nur bei den Landwirten selbst eingreifen, die nicht hinter diesen vom Landwirtschaftsverband beabsichtigten Maßnahmen stehen.

Selbstmord eines Polizeimajors.

Potsdam. Der Polizeimajor Politchin, der an der Höheren Polizeischule in Eiche als Lehrer tätig war, hat sich in seiner Wohnung erschossen. Man nimmt an, daß er in einem Anfall von Schwermut gehandelt hat.

Waffenfund in Harburg.

Wilhelmsburg. In den letzten Tagen wurden durch die Staatspolizei mehrere Durchsuchungen nach Waffen in Orten des nördlichen Teils des Landkreises Harburg vorgenommen. Hierbei wurden größere Mengen Gewehre und Munition beschlagnahmt, die zum Teil durch unsachgemäße Lagerung unbrauchbar geworden waren. Gegen die Besitzer wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Tornados in Amerika.

New York. In mehreren Ortschaften der Staaten Minnesota und Wisconsin haben Tornados schweren Schaden angerichtet. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört. Zwei Personen sind getötet worden, viele andere haben Verletzungen erlitten. Die Telefon- und Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen.

Feuerbrand in einem amerikanischen Petroleumfeld.

Los Angeles. In einem der nahegelegenen Petroleumfelder sind neun Bohrtürme und 45 000 Fässer Petroleum durch einen Feuerbrand vernichtet worden, der einen Gesamtwert von mehr als einer Million Dollar anrichtete. Die mit Abschleppung versehenen Feuerwehrleute waren die ganze Nacht hindurch bemüht, den Brand einzudämmen.

Wilsdruff, am 12. Juni 1929.

Wochblatt für den 13. Juni.

Sonnenaufgang 3rd | Sonnenuntergang 10th
Sonnenuntergang 20th | Monduntergang 0th

1919: Der Dichter Johann Gottfried Seume gestorben.

Hölle Nächte.

Es ist die Zeit der hellen, kurzen Nächte, denn es nähert sich des Jahres längster Tag. Nacht bedeutet uns Dunkel und es liegt etwas wie Grauen darüber. Aber in diesen lichten Sommernächten scheinen alle Schrecknisse alte Angste, die wir mit dem Begriff „Nacht“ zu verbinden pflegen, geschwunden zu sein, und übrig bleibt nur Geheimnisvolles, Zauberisches, Eifersches. Kaum ist die Sommernacht hereingebrochen, so leuchtet schon wieder das Licht in die Finsternis hinein, nicht etwa irgendein Kunstlicht, sondern das Licht des dämmernden neuen Tages. Wie lange währt schon solch eine Nunnachts! Du hast dich hingelegt, um auszuruhen von des Arbeitstages East und Müde, und schon weckt dich der Sonne Schein, der dir ins Auge schaut und deine schönen Sommernachtträume stört. Du magst die Fenster deines Zimmers noch so dicht und noch so dunkel verbängen, der Sonne wird du doch nicht entgehen! Es ist ein merkwürdiges Wippen und Rütteln in solcher Sommernacht, und wenn du sie im Freien verbringst, so gerisst und gespenstert es um dich wie im Märchen. Aber es ist nichts um dich, was dich in unbestimmte Furcht versetzen könnte, und wenn es dann im Zwielicht wie weiße Schleier um dich zu flattern scheint, so ist das auch nur etwas, was durchaus dazu gehört und dich nicht mit Schauern erfüllt. Die Frühlingsfeier, die Leute auf dem Lande vor allem, wissen, daß es nichts Herrlicheres geben kann als nach solcher Sommernacht die Zeit bis zu den Frühlingsnächten, da alles Leben sich von neuem zu regen beginnt, da nach leidlicher Stille unter dem Himmelsglobus, die nur durch die Morgenhyphen der Bögel unterbrochen wird, die Arbeit mit allem Lauten, das ihr eigen ist, von neuem einsetzt. Wer nicht zu den unheimlichen Lang- und Dauerschläfern gehört, sollte solche helle, weiße Nacht einmal mitgenießen, ehe die lachende, leuchtende Zeit vorüber ist und das Dunkel wieder „voll und ganz“ in seine Nachte tritt.

Schwimmbad Wilsdruff. Beide Böden frisch gereinigt. 17. Die Pflege beginnt. Die außerordentlich feuchte und dabei zeitweise recht warme Witterung hat das Wachstum in der Natur stark gefördert. So wurden dieser Tage auch in der Strand die ersten Pilze gefunden, und zwar einige schöne Exemplare Birkenpilze. Ferner kommt als einer der ersten auch der Herzenpilz bereits zum Vorschein. Allerdings ist bei diesem Pilz grohe Vorsicht geboten, wie ja überhaupt bei allen Pilzen mit rotem oder rötlichem Futter. Der Herzenpilz sieht mit seinem festen braunen Hut und mit seinem starken, stämmigen Stiel dem sehr giftigen Satanospilz äußerordentlich ähnlich. Sie riechen und schmecken beide mild, wie Ruh. Die einzige Unterscheidung ergibt sich beim Anschnellen des Pilzes. Das Fleisch des Herzenpilzes ist gelb und wird bei Druck und Schnitt blau, das Fleisch des Satanospilzes ist weiß, es verfärbt sich beim geringsten Druck erst rot, dann blau. Es muß also dringend geraten werden, den Herzenpilz nur bei ganz genauem Kennen mitzunehmen und zu verwenden; er ist ein sehr guter Speisepilz.

Die Freiwillige Feuerwehr hielt gestern abend eine ihrer Übungen ab. Dabei nahm Brandmeister Beck Gelegenheit, zwei treuverdiente Männer zu ehren, indem er den Kameraden Paul Hörig die Eichen für dreißigjährige und Martin Barth für zwanzigjährige Zugehörigkeit zur Wehr überreichte. Branddirektor Birkner dankte beiden für die Treue und Aufopferung, mit

drei jederzeit ihre Pflicht der Wehr und der Allgemeinheit gegenüber erfüllt haben und forderte die jungen Kameraden auf, ihnen nachzuallen, getreu des Wahrspruches: „Einer für alle, alle für einen — Gott zur Ehre, dem Nächsten zur Wehr!“ Der vom Bezirksverband abzuholende Kursus für Feuerwehr-Elektroteile soll in nächster Zeit in Tanneberg stattfinden. Zwei biefige Kameraden werden zur Teilnahme bestimmt.

Strassenvertretung. Die Hohe Staatsstraße wird in den Minuten Herzogswalde und Doborn vom 17. d. M. ab auf die Dauer von etwa acht Wochen für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Verkehr wird vom Erbgroßherzogshofe in Grumbach ab über Tharandt und Gräfenhain nach Naundorf bei Freiberg und umgeleitet werden.

Der Bühnenkünstler Louis Knie hat sein großes Zweimastjacht auf dem Schülensee aufgebaut und eröffnet heute abend 8.30 Uhr sein auf drei Tage berechnetes Gastspiel. Sprung- und Tanzkünste, Gipfelstleistungen in der Kunst des Jonglierens, eine gebrachte Bärengruppe, tollkühne Balance-Alte, turnerische und akrobatische Vorführungen und viele humoristische Zugaben machen das Programm zu einem wirklich lebenswerten.

Tausend Jahre Meissner Land. Zur Jahrtausendfeier Meissens hat der Kirchenbezirk eine Festchrift herausgegeben: Tausend Jahre Meissner Land. Das Buch, das auf 188 Seiten über vierzig Beiträge geschrieben, aber auch die Gegenwart derzeitender Vorgänge vereint, stellt nach sachmäßiger Urteil einen Wert von vier Mark dar, wird aber für die Hälfte verkauft. Um den Absatz zu fördern, hat der Kirchenbezirk einen Kolporteur gewonnen, der in den nächsten Tagen, mit einem Ausweis der Superintendentur versehen, unsere Stadt besuchen wird. Die Festchrift ist vortrefflich geeignet, die Eindrücke der Jahrtausendfeier zu erhalten und zu verlieren.

Kirchliche Trauerfeier am Tage von Versailles. Am 28. Juni sind es zehn Jahre her, daß in Versailles nach dem großen Weltkrieg der Friedensvertrag unterschrieben werden mußte. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuss hat angeregt, daß dieser Tag in allen deutschen evangelischen Landeskirchen als Trauertag gehalten werde. Das Ev.-Luth. Landeskonsistorium in Dresden wird daher verordnen, daß am 28. Juni in allen Gemeinden der sächsischen Landeskirche Trauergeläut stattfinde, und zwar 3 Uhr nachmittags, d. h. zu der Stunde, in der an dem Tage vor zehn Jahren der Vertrag in Versailles unterschrieben wurde. Das Läuten der Glöden soll die Gemeinden an den Tag der deutschen Katastrophe erinnern und zu stillem Gebete mahnen. Am Abend sollen Gottesdienste gehalten werden. Ihre Form bleibt den Gemeinden überlassen. In den Gemeinden, die auf die Feierlichkeit Rücksicht nehmen wollen, kann die Feier auf den folgenden Sonntag, auf den 30. Juni, verlegt werden.

In den Lindenbüchsen-Lichtspielen wird diese Woche der von den Besuchern des ersten Teiles lebhafte erwartete zweite Teil des großen Meister-Detektiv-Films „Belphégor“ vorgeführt. Er bringt die Auflösung der vielen Rätsel, die Entführung des großen Geheimnisses und Entlarvung der Verdächtigen, bevor sie den geräubten Goldschatz in Sicherheit bringen können. Auto und Flugzeug spielen dabei eine große Rolle und am Schlüsse löst sich die Spannung in einer Verlobung. Der Film bietet auch den Besuchern viel, die den ersten Teil nicht gesehen haben.

Die Obstausichten sind nach den bereits vorgeschrittenen Fruchtbildungen nicht besonders günstig, um nicht zu sagen schlecht. Am empfindlichsten sind die Kirschen beimgesucht worden. In den Plantagen sind nicht selten bis über 50 Prozent des Baumbestandes vernichtet worden, der unbedingt als verloren anzusehen ist. Wildfrüchte sind außerdem erheblicher Schaden an kleinen, besonders Zwerg- und Buschbäumen entstanden. Mit Birnen werden ebenfalls keine zufriedenstellenden Ernten erzielt werden. Bessere Sorten haben fast überall kaum Früchte angelegt, die Bäume sind überhaupt fast geblieben. Den besten Ertrag dürften Apfeln und Pfirsamen liefern, wie schon deren reiche Blüte versprechen konnte. Der Winter hat also einen teuren Tribut von der Natur gefordert, der nicht ohne Einfluß auf die Volkswirtschaft sein wird, abgesehen vom Ausfall gesundheitlich wertvoller Nahrungsmittel, zu denen Frischobst in erster Linie gehört.

Wiedersehensfest der sächsischen Pioniere. Am Sonnabend und Sonntag fand in Pirna der neunte Sächsische Pioniertag statt, zu dem die ehemaligen Pioniere in sehr großer Anzahl eingetroffen waren. Für den Begrüßungsbau am Sonnabend erwies sich die große Festhalle des Schützenhauses fast zu klein. Am Sonntag früh stellten sich die Jungenabordnungen zum Marsch nach dem Kriegerdenkmal, wo die Krönungsniederlegung erfolgte. Die Gedächtnisrede hielt Pfarrer Lischke-Dresden, in der er zum Schlüsse sagte: Wir erneuern den Schwur: Und wenn die alte sächsische Pionierwaffe auch mit auseinandergerissenen Säben Spiehade und Spaten beiseite stellen mußte, eines kann ihr niemand aus dem Herzen reißen: das ist die Liebe zu unserem Volke und Vaterland und das Vertrauen auf Deutschlands Zukunft. Deutschland, Deutschland über alles, und im Unglück nun erst recht! Während die Musikk „Ich hab‘ einen Kameraden“ spielte, senkten sich die Jungen und die Kameraden entblößten ihr Haupt.

Technik und Erfindungen. In unserem Bezirk wurde Gebrauchsmusterschutz eingetragen auf Kl. 77d: Mosaikespiel. — Kl. 21: Elektrische Wandarm. — Kl. 47: Rohrverbindung insbesondere für die chemische Industrie. — Kl. 34: Haustozette in Hoderform. — Kl. 21c: Gehäuse für Abzweigleitungen, Schalter o. dgl. — Kl. 21c: Isolationskörper für feuchte Räume. — Kl. 21g: Radio-Lampenstiel. — Kl. 38: Hobelbankblatt. — Kl. 42: Membrane aus Holz in Schalldosen für Sprechapparate. — Kl. 45b: Einzellorn-Schleifmaschine. Räberes auf Wunsch durch Patentbüro Krüger, Dresden, Schloßstraße 2.)

Keine Blumen in den Mund nehmen. Immer wieder werden Fälle bekannt, nach denen Personen dadurch gesundheitlich schwer geschädigt wurden, daß sie die Blütenstengel von Blumen im Munde trugen. Die Blüte werden vom Mundspeichel den Verdauungsorganen zugeführt und können nach Eintritt in das Blut schwere Vergiftungsercheinungen und nicht selten auch den Tod zur Folge haben. Man wird vor allem auf Kinder belehrend einzuwirken haben, doch kann Erwachsene ebenso auf grünen Stengeln.

Grumbach. (Weihet der „Sängerhalle“.) Die in der Sonnabend-Nummer im Interatentiel angekündigte Weihe der „Sängerhalle“ in Grumbach ist am Montag abend in großzügiger Weise durchgeführt worden. Inmitten des lampionengeschmückten Gartens im Grundstück des Herrn Edel in Grumbach hatte sie ihre Aufführung gefunden. Die „Sängerschar“ setzte sich aus Mitgliedern des heimischen Turnvereins D. T. zusammen. Die munteren Volks- und Turnerlieder, die hier zum Besten gegeben wurden, hatten gar bald eine Zuhörermenge angelockt, die noch weit größer angewachsen wäre, wenn der Weitergott nicht so böse Miene zum guten Spiel gemacht hätte. Nachdem der „Weihe“ vollzogen war, wurde Milch statt des üblichen Bieres getrunken, die sich die „Sänger“ als äußerstes Zeichen zur „Schönung der Stimme“ vorgezogen hatten. Unter Gesang und Humor waren die Stunden schnell vergangen; es wurde noch einstimmig beschlossen, bald wieder einmal einen „Sangesabend“ abzuhalten und diesen noch etwas feierlicher zu begehen. Zur Vorbereitung auf diese Ver-